

KUNSTFORUM

Bd. 144 März – April 1999

INTERNATIONAL



DIALOG UND INFILTRATION

WISSENSCHAFTLICHE STRATEGIEN IN DER KUNST

Matthias Reichelt

Beth Moore-Love

endart, Berlin, 14.11. – 8.12.1998

Um die Künstlergruppe endart, die in den 80er Jahren ziemliche Erfolge feierte, ist es in den letzten Jahren etwas still geworden. Nach getrennten Wegen der Künstler soll in Zukunft wieder verstärkt kollektiv produziert werden. Frühe Beispiele der ungemein starken poetischen Kraft des Kollektivs können in Gestalt von vier wundervollen Objektkästen in der Sammlung Paul Maenz im Neuen Museum in Weimar bewundert werden.

Neben der Präsentation der eigenen Produktion hat die Künstlergruppe endart ja schon von Anfang an Wert darauf gelegt, geschätzte Werke anderer Künstler in den eigenen Räumen vorzustellen. Frühere Zweifel des „Bösenbubenclubs“ von der letzten Bank an einer möglichen Kongenialität von Frauen, ihrem Vermögen, schräge und bissige Kunst hervorbringen zu können, scheinen überwiegend ausgeräumt zu sein. Neben

anderen monographischen Ausstellungen von Frauen wie z.B. Tanja Bergius, wurden bereits zum zweiten Mal im November 1998 die Gemälde der Beth Moore-Love gezeigt, deren Bilder geradezu ideal endartkompatibel sind.

Die 1964 in Des Moines, Iowa, geborene aber in Alberquerque, New Mexico aufgewachsene Künstlerin verwendet starke regionale Bezüge in ihren Gemälden. Viele Bilder sind im tiefen Süden der USA angesiedelt oder zeigen die für den Südwesten der USA typisch weiten Wüsten- und Steppenlandschaften, unterbrochen von Canyons, Hügeln und spärlicher Vegetation, wie sie uns auf Bildern von Frederic Remington und Charles M. Russell oder gar noch auf manchen sentimentalen Wandgemälden der WPA-Periode begegnen, die den Geist und Mut der nach Westen vordringenden Trecks und Trapper rühmen. Die Gemälde knüpfen also bei

der als Regionalismus bekannten Strömung an und konterkarieren sie gleichzeitig. Die Szenerien, Akteure und deren Kleidung in Beth Moore-Loves Bilder entstammen vorwiegend dem 19. Jahrhundert. Scheinbar friedliche Idyllen werden bei genauerem Betrachten zu grausamen Horrorszenarien, die jedem Splatter-Movie Ehre machen. Das Quälen, Schlachten und Morden wird auf Moore-Loves Bildern freudig zelebriert und gleichzeitig von einigen Randfiguren teilnahmslos und gelangweilt beobachtet. Die sado-masochistischen Triebe leben hier auf bis zum finalen Exzeß. Daß hinter der romantischen Vorstellung vom sozialen Gemeinwesen auf dem Lande, jenseits der Metropolen, der gleiche Terror lauert, ist ein altes und beliebtes Motiv in der Literatur, Beth Moore-Love imaginiert und präsentiert es in meisterlichen, geradezu liebevoll gemalten Werken. Zeitungsberichte und eigene Träume, die natürlich wiederum auf vorgefundem und gelesenen Material beruhen, bilden die Grundlage für ihre Bilder. In „Southern Comfort“ von 1995 (81 x 139 cm, Acryl auf Leinwand) stehen junge weiße Frauen, die vermutlich zur wohlhabenden Schicht der Plantagenbesitzer gehören, in ihren langen Kleidern, im Stil des 19. Jahrhunderts, um ein am



BETH MOORE-LOVE, Southern Comfort, 1995, Acryl auf Leinwand, 81 x 139 cm



BETH MOORE-LOVE, Love Trilogy Part One, 1994, Öl auf Leinwand, 41 x 51 cm

Baum hängendes Opfer der Lynchjustiz, während im Hintergrund der Truck mit den Akteuren des Mob nach getaner „Arbeit“ die Szene verläßt. Die Frauen jedoch weiden sich noch am Schmerz des Toten, der auf eine der Anwesenden sogar als sexueller Stimulus wirkt. Sie rafft ihr Kleid und beginnt zu masturbieren. Der Kern dieser Geschichte beruht auf einer überlieferten Story aus den *Good Ol' Days* des *Deep South*, in der Kinder mit Stöcken genußvoll im Leichnam eines gelynchten Schwarzen herumstocherten. Kurz vor seinem Tod soll er noch im devoten Sklaventon eines *Uncle Tom* die Bitte geäußert haben „Kind Sirs, could any of you spare a cigarette“. Die Grenze des guten Geschmacks wird spätestens hier für einen großen Teil des Kunstpublikums massiv überschritten, Gilles de Rais und Georges Bataille lassen grüßen. Überhaupt tauchen bei Moore-Love immer wieder Motive auf, in der Liebe und Eros zum buchstäblichen Verschlingen („Stolen Kisses“, Zeichnung, 1996) und zum Tod führen. In den USA, besonders in ihrer Heimatstadt, nehmen die Galerien meist Abstand von einer Ausstellung und präsentieren lieber die heile Welt der Natur in „God's Own Country“, ganz im Sinne eben der Regionalisten. Man wäre nur zu gern bereit, die Bilder im Stil der romantischen Kinderbuchillustrationen der Jahrhundertwende

zu goutieren, die garstig-gemeinen Geschichten machen jedoch alle Illusionen über die scheinbar ethisch hochentwickelte Spezies des Menschen zunichte und führen zu einer Ernüchterung, die sich nur mit einer guten Portion Sarkasmus ertragen läßt.

Die Technik des Malens und Zeichnens hat sich Beth Moore-Love, abgesehen von der Teilnahme an ein paar Kursen von Künstlern, selbst beigebracht. Ihre erste Ausstellung hatte sie bereits im Alter von 18 Jahren in Cedar Crest, New Mexico. Ihr Blick und Sinn für den schrecklichen Subtext bzw. das Abseitige des Realen verbindet sie mit Joel-Peter Witkin, für dessen Inszenierungen sie über 10 Jahre lang die Hintergründe gemalt hat. Gleichwohl mangelt es den Bildern Beth Moore-Loves im Gegensatz zu Witkins fotografischen Arbeiten nicht an Humor, denn die große Differenz zwischen den stilisierten Elementen der Genremalerei und den detaillierten Spuren von Gewalt (reichlich Blut, Schußwunden, abgehackte Glieder etc.) geben den Geschichten einen tragikomischen Effekt. Vielleicht rührt der Hang von Beth Moore-Love, vergangene Zeiten blutig aufleben zu lassen, von ihren Vorfahren, die als Piraten in der Karibik ihr Unwesen getrieben haben sollen.

In Deutschland ist sie bisher ausschließlich bei endart ausgestellt

worden. Größere Resonanz und Verbreitung hat Beth Moore-Loves Werk schon in der so pruden und biedereren Schweiz erfahren, wo es bereits in Lausanne (Museum für zeitgenössische Pornographie) sowie in Bern und Zürich zu sehen war. In dem Schweizer Internet-Magazin „I love u“, das sich mit Zensur auseinandersetzt, ist die Zeichnung „Bull's Eye“ von 1995 veröffentlicht (www.ilove-u.ch/zensur/museum/love). In Zürich hat Beth Moore-Love dauerhaft ihre Spuren auf der Wanddekoration des Hotels Florida hinterlassen. In einem nächtlichen Anfall, der heilen Welt den Stempel des Realismus aufzudrücken, fügte sie zwei Ölgemälden kleine, aber dennoch deutlich sichtbare Zeichen von Tod und Verwesung mit Acrylfarbe hinzu und bereicherte damit die kitschigen Bilder um eine subversive Note.

In goldenem Barockrahmen tritt uns Beth Moore-Loves Allegorie auf einen spezifischen Zustand der Liebe entgegen. Das Land im Hintergrund steht in Flammen und das vorlauter Liebe beseelte Mädchen schaut mit selbstvergessenem Blick in die grenzenlose Weite. Daß sie nicht nur symbolisch mit dem Verlust ihres Herzens zahlen mußte, sondern mit dem linken Unterschenkel, um den sich im Hintergrund zwei Hunde streiten, scheint sie nicht zu stören. Dies vermag nur die Kraft der Liebe, die jedoch Wunden fürs Leben schlägt.

In „Shut Up“ von 1990 (76 x 86 cm, Acryl auf Leinwand) stimmt zwar das Instrument mit dem des antiken



BETH MOORE-LOVE, Shut up, 1990, Acryl auf Leinwand, 76 x 86 cm

Amors überein, doch macht die auf einer roten Ottomane sitzende Frau keinen guten und glücklichen Eindruck, während sie sich den Pfeil aus dem Kopf zieht.

Beth Moore-Love lebt in Berlin und Alberquerque.

G
Ad
E
in Ha
Eros
Admiral
Fleetinsel
gramme,
Qualitäten
lich, daß
gramm n
gen läßt -
lerinnen u
quent gef
mehrfach
legenheit
gentlich
schlußfrei
Und im
die, wenn
geworden
gen als st
die Szene
dann im V
alten Kom
Der gen
fessor na
wegische
Jensen h
präsentat
Dörrie *
entworfen
geritzten
Schichten